

Axel Foith

Der gestiefelte Kater

Märchenadaption

E 1131

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Dieser Kater ist ne Wucht! In dieser schönen Fassung für die ganze Familie, die sich besonders gut für die Freilichtbühne eignet, ist es einmal eine Königin, die wild auf Rebhühner ist und nebenbei nach einem passenden Prinzgemahl für ihre Tochter Ausschau hält.

Diese Prinzessin ist frech und vorlaut und verkündet eines Tages vorwitzig, sich verlieben zu wollen, "egal ob Prinz, König oder Graf, denn mein Herz wird ihn schon erkennen". Nur gut, dass der Kater mit seinem unermüdlichen Appell "Du musst Vertrauen haben, dann wird alles gut" den zaghaften Müllersohn überzeugen kann, sein Schicksal in die Hände eines Katers zu legen!

Wortgewandt und smart bindet der Kater das Publikum ins Geschehen ein und auch dem Hofstaat, bestehend aus Kammerzofe, Jäger, Kutscher, Wachen und dem Volk, das aus einem fahrenden Händler, Getreide- und Wiesenbauern sowie Holzfällern besteht, wird in schönen Szenen viel Raum gegeben.

Spieltyp: Märchen
Bühnenbild: Draußen, am Hofe, im Schloss
Spieler: 26 Spieler/innen, mind. 3w 3m
Spieldauer: Ca. 60 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Rollen:

Jakob
Kater
Josef
Hans
Koch
Jäger
Königin
fahrender Händler
Prinzessin
Kammerzofe
Wache 1
Wache 2
Kutscher
Getreidebauer 1
Getreidebauer 2
Getreidebauer 3
Getreidebauer 4
Wiesenbauer 1
Wiesenbauer 2
Wiesenbauer 3
Wiesenbauer 4
Holzfäller 1
Holzfäller 2
Holzfäller 3
Holzfäller 4
Zauberer

Szene 1

(offener Vorhang, ein Wald, zentral steht ein Busch)
(Kater)

(Hühnergackern ist zu hören. Der gestiefelte Kater betritt von rechts die Bühne. Er schleicht etwas durch den Wald und visiert den Busch an. Er begibt sich in Lauerstellung und pirscht sich an den Busch heran. Er setzt zum Sprung an und verschwindet hinter dem Busch. Aufgeregtes Hühnergackern ist zu hören, Federn fliegen hinter dem Busch hervor. Der gestiefelte Kater erhebt sich. In der Hand hält er einen prall gefüllten Sack)

Kater:
(zu sich)

Haha, ich bin, ohne Zweifel, der beste Rebhuhn-Jäger im ganzen Land. Da wird die Königin aber ein ordentliches Sümmchen zahlen müssen, wenn ich ihr meinen Fang bringe.

(Zum Publikum)

Hallo liebe Mamas und Papas, liebe Omas und Opas, liebe Tanten und Onkel. Habe ich jemanden vergessen? Ach natürlich. Wo habe ich nur meinen Kopf? Hallo liebe Kinder. Schön, dass ihr heute da seid. Ihr wollt sicher meine Geschichte hören. Habe ich nicht recht? Dann erzähle ich euch, wie ich zum gestiefelten Kater wurde oder besser gesagt, ich zeige es euch. Ich war nämlich nicht immer so ein gut gekleideter Kater. Schlau war ich schon immer, aber ein gutes Pferd springt immer nur so hoch wie es muss, habe ich recht? Bevor wir aber loslegen, muss ich noch die Rebhühner zur Königin bringen. Bis gleich.

(geht links an der Vorbühne ab)

Szene 2

*(offener Vorhang, ein Wald, zentral steht ein Busch)
(Jakob, Josef, Hans, Kater)
(Jakob wird von links auf die Bühne geschubst, Josef und Hans folgen ihm)*

Josef:

Raus mit dir!

Jakob:

Josef, Hans, meine Brüder! Bitte! Nur noch diese eine Nacht. Versprochen!

(versucht an seinen Brüdern vorbei wieder ins Off zu kommen, Brüder halten ihn auf. Er hakt sich ein und strampelt in der Luft)

Hans:

Nichts da. Jetzt ist Schluss.

Jakob:

Habt ihr denn kein Herz? Was würde Vater sagen?

Josef:

Vater ist tot, er selbst hat das Erbe verteilt. Jetzt mach, dass du fortkommst.

Jakob:

Aber das ist ungerecht. Du, Josef, hast die Mühle. Hans den Esel und ich bekomme nichts als den Kater.

Hans:

(lacht)

So ist das nun mal. Finde dich damit ab. Immerhin hast du ja Vaters Schmusekater, den er so sehr geliebt hat.

Jakob:

Aber ich kann doch bei dir in der Mühle arbeiten, Josef. Für Hans hast du schließlich auch Verwendung.

Josef:

Für Hans und seinen Esel habe ich Verwendung, ja. Er kann das Mehl zum Markt bringen, das Korn zur Mühle transportieren. Aber keiner braucht eine halbe Portion wie dich, die einem die Haare vom Kopf isst und schon gar keinen faulen, alten Kater, der nur in der Ecke liegt anstatt Mäuse zu fangen.

Jakob:

Bitte. Wir sind doch Brüder.

(versucht an seinen Brüdern vorbei wieder ins Off zu kommen, Brüder halten ihn auf, er hakt sich ein und strampelt in der Luft. Dann wird er zu Boden geworfen)

Josef:

Das reicht jetzt. Hau ab, bevor ich dir Beine mache und lass dich hier nicht wieder blicken.

Jakob:

Aber ...

Hans:

Und vergiss deinen Kater nicht.

(holt den Kater aus dem Off und schubst ihn in die Arme von Jakob. Josef und Hans lachen und gehen links ab. Jakob lehnt sich niedergeschlagen an einen Baum. Er schläft ein. Kater liegt eingerollt neben ihm)

Szene 3

*(offener Vorhang, ein Wald, zentral steht ein Busch)
(Jakob und Kater schlafend, Koch, Jäger, Königin aus dem Off)
(Koch betritt die Bühne von der linken Seite, Jäger von der rechten Seite. Beide schauen sich hektisch um)*

Königin:

(Aus dem Off)

Und dass ihr mir ja nicht ohne Rebhühner zurückkommt.

Koch:

Oh weh! Oh weh! Was machen wir nun?

(zum Jäger)

Bitte sag mir, dass du ihre Fährte aufgenommen hast.

Jäger:

Nichts. Keine Spur von den Viechern.

Koch:

Wir müssen uns etwas einfallen lassen. Du weißt, wenn sie hungrig ist, ist sie unausstehlich.

Jäger:

Aber sie ist immer hungrig!

Koch:

(brät dem Jäger mit dem Löffel eins über)

Das ist alles deine Schuld. Was bist du denn für ein Jäger, dass du nicht einmal ein paar Rebhühner fangen kannst?

Jäger:

Das ist doch nicht meine Schuld. Diese Viecher sind extrem schwer zu fangen. Das ist einfach Pech.

Koch:

Ich sag dir was Pech ist. Da hinten sitzt die Königin in der königlichen Kutsche und erwartet, dass wir mit ein paar Rebhühner zurückkommen, die ich für sie zubereite. Schmackhaft angebraten mit einem feinem Hauch von Wacholder und Lorbeer. Die Haut goldbraun und knusprig gebraten, das Fleisch zart und saftig.

(ruft sich selbst zur Ordnung)

Jedenfalls sind Rebhühner ihr Leibgericht und wenn wir ohne diese Viecher, wie du sie nennst, zurückkommen, ergeht es uns schlecht.

Jäger:

Die Königin hat aber auch einen erlesenen Geschmack. Hätte nicht auch Löwenzahn ihr Lieblingsessen sein können? Der wächst hier überall und dem müsste ich auch nicht tagelang im Wald hinterherjagen. Außerdem schadet zu viel Fleisch der Leber.

Königin:

(Aus dem Off)

Wo seid ihr denn, ihr beiden Taugenichtse? Ich will meine Rebhühner.

Koch:

Oh weh! Oh weh!

(Beide gehen links ab)

Szene 4

(offener Vorhang, ein Wald, zentral steht ein Busch)
(Jakob, Kater)
(Jakob wacht auf und schaut sich um. Er steht auf und schaut traurig ins Publikum. Der Kater schläft weiter)

Jakob:

Schaut mich nur an. Wieso nur ist das Leben so schlecht zu mir? Josef kann Korn mahlen in seiner Mühle, Hans auf seinem Esel reiten und Lasten transportieren. Und ich? Was habe ich bekommen? Nichts! Nichts außer diesen Kater, der nicht einmal Mäuse fangen kann. Ich sollte eine paar Fellhandschuhe aus dir machen, dann haben wir es hinter uns.

(Kater schreckt hoch)

Kater:

(besänftigend)

Tu das nicht, mein junger Herr. Das wären ein paar schlechte Handschuhe.

Jakob:

(erschrickt)

Du, du ... sprichst?

Kater:

Ja. In der Not entwickeln Mensch und Tier oft Kräfte, die weit über die Wirklichkeit hinaus zu gehen scheinen.

Jakob:

Was soll uns das schon bringen? Wir wurden von Zuhause rausgeschmissen. Wir haben keine Arbeit. Wir sind arm! Wir können uns kaum noch eine Mahlzeit, geschweige denn ein Zimmer leisten.

Kater:

Lass den Kopf nicht hängen, junger Herr. Das Glück liegt auf der Straße. Man muss nur zupacken. Glaub mir, ich weiß was zu tun ist. Alles was du tun musst, ist mir zu vertrauen. Ich bitte dich. Kauf mir ein Paar Stiefel, damit ich mich unter den Leuten blicken lassen kann und ich schwöre dir, dass du es nicht bereuen wirst.

Jakob:

Ich soll was tun? Dir ein paar Stiefel kaufen? Bist du noch ganz bei Trost? Diese paar Münzen sind alles, was ich habe.

Kater:

Hab Vertrauen. Was du jetzt gibst, wird vielfach zu dir zurückkehren, Josef.

Jakob:

Jakob!

Kater:

Was?

Jakob:

Ich heiße Jakob.

Kater:

Bist du sicher?

Jakob:

Sehr.

Kater:

Hm, ich dachte immer, du wärst Josef.

Jakob:

Nein, das ist mein Bruder.

Kater:

Und wer ist dann Hans?

Jakob:

Auch mein Bruder. Der mit dem Esel.

Kater:

Dein Bruder ist ein Esel?

Jakob:

Nein. Das heißt, manchmal ja.

Kater:

Also was denn jetzt?

Jakob:

Ich bin Jakob und damit basta.

Kater:

Ah. Na, wenn du es sagst?

Jakob:

Wie auch immer. Selbst wenn ich bereit wäre, mein letztes Geld auszugeben, wo soll ich denn hier in dieser abgeschiedenen Gegend ein paar Stiefel auftreiben?

Kater:

Und einen Hut.

Jakob:

Was? Aber eben hast du nur von ein paar Stiefeln gesprochen. Aber auch das ist egal. Hierher verirrt sich bestimmt kein fahrender Händler.

Szene 5

(offener Vorhang, ein Wald, zentral steht ein Busch)
(Jakob, Kater, fahrender Händler)

Fahrender Händler:

(Aus dem Off)

Stiefel, Hüte, Haushaltswaren!

Jakob:

Das glaube ich jetzt nicht.

Kater:

Du siehst. Die Gelegenheit ist günstig, Josef.

Jakob:

Jakob.

Kater:

Was?

Jakob:

Jakob! Ich heiße Jakob!

Kater:

Na, wenn du es sagst.

(Fahrender Händler betritt von der rechten Seite die Bühne)

Jakob:

Was solls. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Du sollst deine Stiefel haben.

Kater:

Und den Hut.

Jakob:

Na meinetwegen.

(Jakob geht zum Händler)

Jakob:
Gott zum Gruße, mein Herr.

Fahrender Händler:
(mürrisch)
Nicht mal in dieser gottverlassenen Gegend hat man seine Ruhe. Was wollt ihr?

Kater:
Wir sind zahlende Kundschaft.

Fahrender Händler:
Donnerwetter! Ein sprechender Kater. Na, da habe ich heute Abend aber etwas zu erzählen. Also was wollt Ihr?

Kater:
Etwas Respekt wäre ein guter Anfang.

Jakob:
Kater!

Fahrender Händler:
(übertrieben)
Oh verzeiht, mein hochwohlgeborener Herr.
(verbeugt sich)

Kater:
Und Kater.

Fahrender Händler:
(flucht vor sich hin und wiederholt dann noch freundlicher)
Oh, hochwohlgeborener Herr und Kater. Dürfte ich Euch meine Waren zeigen?
(verbeugt sich)

Kater:
Geht doch! Ich benötige ein Paar Stiefel. Und es dürfen ruhig ordentliche sein.

Fahrender Händler:
Na. Das wird ja immer bunter mit euch beiden.
(sucht in seinem Laden, wirft allerlei Gegenstände aus seiner Truhe)
Hier, wie wäre es denn mit denen?
(zeigt ein paar Stiefel)

Kater:
Nein, schließlich bin ich ein anspruchsvoller Kater.

Fahrender Händler:
Was ist mit denen?
(zeigt ein paar Stiefel)

Kater:
Nein.

Jakob:
Kater. Stiefel sind Stiefel. Sei nicht so wählerisch.

Kater:
Dass du dir nichts aus Mode machst, sieht ja ein Blinder. Das muss aber nicht für mich gelten, auch wenn du mein Herr bist.

Jakob:
Also ich ...

Fahrender Händler:
Diese hier? Ein anderes Paar habe ich nicht.

Kater:
Die erfüllen ihren Zweck vollkommen.

Fahrender Händler:
Das macht drei Silberstücke.

(hält die Hand auf Richtung Kater)

Kater:
(zeigt auf Jakob)
Er bezahlt.

Fahrender Händler:
(hält die Hand Richtung Jakob)
Das macht immer noch drei Silberstücke.

(Kater zieht sich die Stiefel an)

Jakob:
(gibt das Geld)
Hier.

Kater:
Sagt, habt Ihr auch einen Hut?

Fahrender Händler:
Einen Hut. Ja, einen Moment, ich bin mir sicher, ich hatte da einen ...
(sucht in seinem Laden, wirft allerlei Gegenstände aus seiner Truhe)
... ah ja, ein wunderschönes Modell, wenn meine bescheidene Meinung zählt, und er passt hervorragend zu den Stiefeln.
(streckt die Hand Richtung Jakob)
Zwei Silberstücke.

Jakob:
Aber das kann ich nicht bezahlen.

Kater:
Natürlich kannst du. Du hattest fünf Silberlinge. Drei hast ausgegeben. Bleiben also noch zwei Silberlinge, die sich in deiner Tasche befinden.

(Fahrender Händler versucht mitzurechnen, aber verzählt sich)

Jakob:
(mit zusammengebissenen Zähnen)
Danke Kater.

Kater:
Stets zu Diensten.

Fahrender Händler:
Also mir wird das hier langsam zu bunt. Ich möchte jetzt langsam ins Wirtshaus. Wenn Ihr den Hut nicht wollt, dann nehme ich ihn wieder mit und vielleicht überlege ich mir das auch noch mit den Stiefeln. So eine tolle Qualität gibt es nicht überall.
(packt den Hut wieder ein und geht auf den Kater zu)

Jakob:
Ich bezahle ja die beiden Silbermünzen.
(bezahlt den Händler, dann zum Kater)
Das war unser letztes Geld.

Kater:
Wir bräuchten noch einen kleinen Sack voll Korn.

Jakob:
Aber ich habe kein Geld mehr. Für was benötigst du denn das Korn?

Fahrender Händler:
Hier!
(wirft ihnen einen Sack mit Korn zu)
Den schenke ich euch. Ihr seid mir vielleicht ein lustiges Paar. Ein sprechender Kater. Das glaubt mir keiner.

(geht lachend links ab)

Szene 6

(offener Vorhang, ein Wald, zentral steht ein Busch)
(Jakob, Kater)

Jakob:
Zufrieden?

Kater:
Voll und ganz. Sieh dir nur meine Stiefel an. Passen sie nicht ganz ausgezeichnet zu meinem Fell? Und der Hut erst. Unterstreicht er nicht meine grünen Augen?

Jakob:
(sieht ihn an)
Du hast braune Augen. Also? Ich warte.

Kater:
Worauf?

Jakob:
Na, auf das, was du mir versprochen hast.

Kater:
Was habe ich denn versprochen? Dass das Glück auf der Straße liegt und du deine Silbermünzen um ein Vielfaches zurückbekommst?

Jakob:
Genau!

Kater:
Du solltest nicht alles glauben, was man dir erzählt und schon gar nicht einem Kater.

Jakob:
Was?

Kater:
Ruhig Blut. Ich veräpple dich nur ein wenig. Das sollst du alles bekommen. Das Glück liegt schließlich auf der Straße. Man muss nur zupacken.

Jakob:
Aber wie willst du das machen?

Kater:
Darüber zerbrich dir mal nicht deinen Kopf. Lass mich nur machen. Du siehst müde aus. Lege dich hin und ruhe dich aus, bis ich wieder zurück bin.

Jakob:
Das mache ich. Ich ...
(fängt laut an zu schnarchen)

Kater:
So liebe Kinder, und jetzt zeige ich euch einmal, wie man Rebhühner fängt. Sicher habt ihr euch gefragt, wofür ich den Sack mit dem Korn benötige. Rebhühner sind sehr scheu. Deshalb machen wir den Sack auch weit auf und platzieren ihn hinter diesem Busch. Als nächstes nehmen wir ein langes Seil, binden es an dem Sack fest und werfen es um diesen Ast. Was nun kommt ist leicht. Ihr setzt euch unter einen Baum und wartet.

(Nach einiger Zeit hört man Hühner gackern, der Kater flüstert)

Nun kommt es darauf an, im richtigen Moment an dem Seil zu ziehen, wenn die Hühner nach den Körner picken, damit sie im Sack gefangen sind.

(Der Kater zieht an dem Seil, man hört aufgeregtes Gackern, der Sack wird nach oben gezogen)

Ja, genau so. Also Kinder. Wenn ihr einmal Rebhühner für eine immer hungrige Königin fangen wollt, dann macht das genau so. Und jetzt, ab zur Königin.

(geht rechts ab)

(Vorhang schließt sich)

Szene 7

(geschlossener Vorhang)
(Koch, Jäger)

(Koch und Jäger kommen von links auf die Vorbühne geschlichen. Der Koch bleibt ganz dicht am Jäger. Als der Jäger stehen bleibt, läuft der Koch auf ihn drauf)

Jäger:
(flüstert)
Put putputputput.

Koch:
(flüstert)
Bitte sag mir, dass du eine Spur hast.

Jäger:
(flüstert)
Ich habe eine Spur.

Koch:
(flüstert)
Wirklich?

Jäger:
(flüstert)
Nein!

Koch:
(flüstert)
Jetzt mal ehrlich, bist du überhaupt ein Jäger?

Jäger:
(flüstert)
Und du? Bist du überhaupt ein Koch? Lass mich meine Arbeit machen.

Koch:
(flüstert)
Ich meine ja nur. Wir irren schon seit Stunden durch die Gegend. Keine Rebhühner weit und breit. Nicht einmal ein klitzekleines Federchen.

Jäger:
(flüstert)
Diese Viecher zu fangen ist sehr schwer. Vielleicht sind sie aber auch einfach ausgestorben? Könntest du nicht ein Hühnchen nehmen und sagen, es wäre ein Rebhuhn?

Koch:
Völlig ausgeschlossen.

Jäger:
(flüstert)
Psssst.

Koch:
(flüstert)
Völlig ausgeschlossen. Das ist gegen meine Berufsehre und außerdem: Ein wahrer Feinschmecker erkennt sofort, ob er ein Rebhuhn auf dem Teller hat oder nicht.

Jäger:
(flüstert)

Ein Feinschmecker ist unsere Königin allemal. Soviele Rebhühner wie sie bisher verdrückt hat, würde mich allerdings wirklich nicht wundern, wenn sie mittlerweile ausgestorben wären. Na gut, weiter.

(schleichen weiter, gehen rechts von der Vorbühne ab)

Szene 8

(offener Vorhang, Thronsaal)
(Prinzessin, Kammerzofe, Koch, Jäger, Königin, Wache 1, Wache 2)
(Prinzessin und Kammerzofe sitzen im Thronsaal)

Prinzessin:

Ach meine liebe Zofe. Ich bin traurig.

Kammerzofe:

Aber warum denn, Prinzessin? Euch fehlt es an nichts. Jeder Wunsch wird euch von den Lippen abgelesen.

Prinzessin:

Ich möchte mich verlieben.

Kammerzofe:

Ihr möchtet euch verlieben? Seid ihr dafür nicht noch ein wenig jung?

Prinzessin:

Aber nein. Für die Liebe gibt es kein richtiges Alter. Man kann nicht zu jung oder zu alt sein. Es passiert einfach.

Kammerzofe:

Wer soll denn Euer zukünftiger Mann sein? Ein König? Ein Prinz? Ein Graf?

Prinzessin:

Das ist doch ganz egal. Mein Herz wird ihn schon erkennen, wenn es soweit ist.

Kammerzofe:

Aber Prinzessin: Das wird Eurer Mutter sicher nicht gefallen. Überlegt nur, was sie sagen wird, wenn Ihr einen Bauern, einen Schmied oder einen Müller heiraten würdet.

Prinzessin:

Das würde ihr nicht gefallen.

Königin:

(aus dem Off)

Unfähig seid ihr, alle beide. So etwas habe ich noch nicht erlebt. Bin ich denn nur von Taugenichtsen umgeben?

(Koch und Jäger stolpern von links auf die Bühne, gefolgt von zwei Wachen und der Königin. Wache 1 und Wache 2 positionieren sich am vorderen Bühnenrand)

Jäger:

Aber meine Königin. Die Fallen sind leer. Wir können keine Spuren im Wald finden. Es gibt keine Rebhühner mehr in Euren Wäldern. Ich fürchte, Ihr habt sie alle aufgegessen.

Königin:

Papperlapapp. Das kann nicht sein. Sie sind noch irgendwo da draußen. Das spüre ich in meinem Magen. Es ist eure Aufgabe, sie zu finden, zu erlegen und zuzubereiten.

Jäger und Koch:

Jawohl Eure Majestät!

(Koch und Jäger gehen links ab. Königin setzt sich auf den Thron)

Szene 9

(offener Vorhang, Thronsaal)
(Prinzessin, Kammerzofe, Königin, Wache 1, Wache 2, Koch, Kater)
(Kater betritt die Bühne und will direkt zur Königin)

Wache 1 und Wache 2:

Halt!

Wache 1:

Wo wollt Ihr hin?

Kater:

Zur Königin natürlich!

Wache 2:

Zur Königin? Und Ihr glaubt, wir lassen Euch einfach so durch?

Wache 1:

Kein Zutritt für Katzen!

Kater:

Na, da hab ich ja Glück, dass ich keine Katze bin. Wenn ich eine sehe, sag ich Euch Bescheid.

Wache 1 und Wache 2:

Halt!

Wache 2:

Wenn Ihr keine Katze seid, was seid Ihr dann?

Kater:

Das sieht man doch.

(verbeugt sich)

Masculuscattus. Cattus ist lateinisch und heißt Katze.

Masculus steht für männlich. Masculuscattus ist also eine männliche Katze.

(Wache 1 und Wache 2 schauen sich fragend an)

Wache 1:

Hä?

Kater:

(verbeugt sich)

Ich bin der gestiefelte Kater.

Wache 2:

Soso, und was habt Ihr in dem Sack?

Kater:

Ein Geschenk für die Königin. Glaubt mir, das wird garantiert ihre Laune verbessern.

Wache 1:

Ihre Laune verbessern? Da müsstet Ihr schon Rebhühner in diesem Sack haben.

Wache 2:

(lacht)

Das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Wie sollte einer wie Ihr etwas fangen, dass die besten Jäger des Landes nicht finden können.

Kater:
Seht selbst.

(öffnet den Sack, Wache 1 und Wache 2 schauen hinein und schauen sich verdutzt an)

Wache 1 und Wache 2:
Boah!

Wache 1:
Nun denn, kommt rein, Herr Kater.

(Kater tritt auf die Königin zu)

Kater:
Eure Hoheit? Mein Herr schickt mich. Er hat von Eurer Liebe zu gutem Essen gehört und macht Euch dieses Geschenk.

Königin:
Ein Geschenk? Für mich? Von Eurem Herrn? Soso. Wo ist der Koch?

(Koch betritt die Bühne)

Koch:
Hier bin ich, Majestät.

Königin:
Der Herr dieses, dieser, was seid Ihr eigentlich?

Kater:
(verbeugt sich)
Ich bin der gestiefelte Kater.

Königin:
Angenehm. Der Herr dieses Katers schickt etwas für mich, bereitet es zu.

Koch:
Es wird mir eine Freude sein. Was ist es denn?

(Kater übergibt Sack an Koch, der schaut hinein und ist ganz verdutzt)

Koch:
Donnerwetter! Majestät, seht selbst.

Königin:
Nicht zu fassen. Zwiebelchen. Das musst du dir ansehen.

(Prinzessin und Zofe schauen in Sack)

Prinzessin und Zofe:
Boah! Rebhühner!

Königin:
Rebhühner! Rebhühner, ganz genau. Welch eine Freude. Los Koch, ab in die Küche.

(Koch geht über rechts ab)

Es gibt nur eine Zutat, um aus einem Tag einen perfekten Tag zu machen.

(Königin fängt an, folgendes Lied auf die Melodie von "Ode an die Freude/Freude schöner Götterfunken" zu singen)

Ist ein Rebhuhn in der Küche, gibt's bei mir kein Halten mehr. Die Art und Weis' wie's zubereitet kümmert mich nicht all zu sehr. Fein geschmort, kross angebraten, Hauptsach' es ist butterzart. Ist ein Rebhuhn auf dem Teller, schmeckt es mir auf jede Art.

(Wache 1 und Wache 2 lassen sich von Stimmung mitreißen und fallen der Königin singend und tanzend ins Wort)

Wache 1 und Wache 2:
Ist ein Rebhuhn in der Küche, gibts bei ihr kein Halten mehr. Die Art und Weis' wie's zubereitet, kümmert sie nicht all zu sehr. Fein geschmort, kross angebraten, Hauptsach' es ist butterzart. Ist ein Rebhuhn auf dem Teller, schmeckt es ihr auf jeder Art.

Königin:
Höhöm!

Wache 1 und Wache 2:
(betroffen)
Tschuldigung.

Königin:
Wo war ich? Ach ja
(singt weiter)
Rindsroulade, Schweinebäckchen, mag ich, doch ich lieb sie nicht. Rebhuhn, sag ich, werter Kater, ist dafür mein Leibgericht. Alles lass ich steh'n und liegen, ist ein Rebhuhn auf dem Tisch, Rebhuhn ist mir immer lieber und am besten auch noch frisch.
Gibt's hier auch so manche Zweifler, Rebuhn ist zum Essen da, spieß ich es auf meine Gabel, schmeckt es mir ganz wunderbar. Schon als Kindlein mocht ich's gerne, dieses olle Federvieh, heute geh ich ein' Schritt weiter, Rebhühner, ich liebe sie.

(Wachen gehen begeistert mit und applaudieren überschwänglich)

Königin:
Also Herr Kater, noch einmal verbindlichsten Dank. Bringt das Eurem Herrn.
(übergibt ihm ein Säckchen mit Goldmünzen)
Solche Geschenke sind jederzeit willkommen.
(Königin geht lachend nach links ab)

Prinzessin:
So fröhlich habe ich sie schon lange nicht mehr gesehen. Übermittelt Eurem Herrn auch von mir meinen Dank und gebt ihm dies.
(gibt Kater ein Halstuch und geht zusammen mit Zofe rechts ab)

Kater:
Vielen Dank Prinzessin. Da wird sich mein Herr sicher freuen.
(zum Publikum)
Na das hat sich ja gelohnt.

(Kater geht links ab. Vorhang schließt sich)

Szene 10

(geschlossener Vorhang)
(Kater, Jakob)
(Kater kommt von links, Jakob von rechts auf die Vorbühne, beide treffen sich in der Mitte der Bühne)

Jakob:
Da bist du ja endlich. Ich dachte schon, du hättest dich aus dem Staub gemacht.

Kater:

Ich hatte viel zu tun. Hier, das schickt dir die Königin, zusammen mit ihren besten Grüßen.

(Jakob schaut in den Beutel. Holt Geld raus, zählt es, beißt drauf)

Jakob:

Das ist ja nicht ... Wie kann das sein. Wieso gibst dir die Königin so viel Gold?

Kater:

Sagen wir mal so. Die Königin liebt es, gut zu essen und ich weiß, wo es die besten Zutaten dafür gibt.

Jakob:

Das verstehe ich nicht.

Kater:

Das brauchst du auch nicht. Vertraue mir. Morgen zieh' ich mir wieder meine Stiefel an und dann wird uns die Königin noch einmal reich belohnen.

Jakob:

Irgendwie verstehe ich immer noch nicht. Aber gut. Ich vertraue dir.

Kater:

Ach, bevor ich es vergesse. Das hier schickt die Prinzessin.
(gibt Jakob das Tuch)

Jakob:

Das ist von der Prinzessin? Für mich?
(riecht dran)

Es riecht wunderbar.

Kater:

Ja, von der Prinzessin. Eine wunderschöne Frau im Übrigen. Sie bedankt sich ebenfalls für die Rebhühner, aber vor allem dafür, dass die Königin endlich wieder gute Laune hat.

Jakob:

(Sieht noch einmal das Tuch an und riecht daran)

Von der Prinzessin.

(kommt wieder zur Vernunft)

Aber ich habe doch überhaupt nichts getan?

Kater:

Aber sie denkt es und darauf kommt es an. Zerbrich dir mal darüber nicht den Kopf, Hans. Ich habe alles im Griff.

Jakob:

Jakob.

Kater:

Wie meinen?

Jakob:

Jakob. Ich heiße Jakob.

Kater:

Das weiß ich doch. Bevor ich es vergesse. Morgen solltest du im Wald in der Nähe des Sees auf mich warten.

Jakob:

Hat es einen Sinn, nach dem "Warum" zu fragen?

Kater:

Hat es nicht. Das wirst du noch früh genug erfahren. Überlasse alles mir. Denke daran: Das Glück liegt auf der Straße. Man muss nur zupacken. Und jetzt los. Ich bin müde, morgen wird ein aufregender Tag.

Jakob:

Warte. Wenn du morgen zur Prinzessin gehst, dann gib ihr das von mir.

(gibt ihm einen Kranz aus Stroh)

Kater:

Es wird mir eine Freude sein. Gehen wir.

(Kater klopft Jakob auf den Hintern und beide gehen links von der Vorbühne ab)

Szene 11

(offener Vorhang, Thronsaal)

(Prinzessin, Kammerzofe, Königin, Wache 1, Wache 2, Koch, Kater)

(Kater kommt von links auf die Bühne, Wachen stehen versetzt im vorderen Teil der Bühne, Kammerzofe und Prinzessin sitzen neben dem Thron. Königin sitzt auf dem Thron)

Wache 1:

Oh schau an, der Herr Kater.

Wache 2:

(verbeugt sich)

Masculuscattus. Nur herein, mein gestiefelter Freund.

Wache 1:

Sagt, habt Ihr wieder ein Geschenk für die Königin dabei?

Wache 2:

Ihr seid ein gern gesehener Gast. Seit Eurem letzten Besuch ist die Stimmung bestens bei Hofe.

Wache 1:

Ich kann mich nicht erinnern, wann die Königin das letzte Mal so fröhlich war.

Kater:

Ich bin nur ein Diener meines Herrn. Ihm gebührt Eure Freundlichkeit und auch heute bringe ich gute Nachrichten für Euch, denn schaut her. In diesem Sack habe ich noch mehr Grund, der Königin gute Laune zu bescheren.

Wache 2:

Na dann, los, herein mit euch.

(Kater geht auf die Königin zu)

Königin:

Der gestiefelte Kater. Welch eine Überraschung. Zwiebelchen, sieh nur, wer wieder da ist.

Prinzessin:

Ich sehe es Mutter und ich freue mich ebenso wie Ihr.

Kater:

Habt Dank, Majestät, für diesen freundlichen Empfang. Mein Herr schickt Euch auch heute wieder die erlesensten Rebhühner mit den besten Wünschen und Grüßen.

Königin:

Das ist ja nicht zu fassen. Koch! Wo bist du alter Nichtsnutz?

(Koch betritt die Bühne von der rechten Seite)

Koch:

Hier bin ich, Majestät.
(stockt)